Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 15

Artikel: Der Felddienst der Griechen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel. 10. April 1880. **Nr. 15.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der Felddienst der Griechen. — B. Poten: Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften. — N. S. Galitzin: Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten. — H. Girard: La philosophie scientifique. — Eidgenossenschaft: Generalbefehl für die Wiederholungskurse der Infanterie für das Jahr 1880. — Ausland: Frankreich: Die großen Kavallerie-Manöver 1879. — Verschiedenes: General Wolf und Montcalm in der Schlacht von Quebek 1759.

Der Felddienst der Griechen.*)

Die Griechen sind das erste Volk des Alterthums, von welchem wir mit Bestimmtheit wissen, daß es im Besitz einer zur Vollkommenheit ausgebildeten Heeresorganisation und Elementartaktik war. Bei ihnen erhob sich die Kriegführung zur Kunst.

Die Lager- und Marschordnung war nach bestimmten Vorschriften geregelt; Vieles wurde später von den Römern nachgeahmt und weiter entwickelt.

Auch der Sicherheitsdienst wurde, nicht wie bei den barbarischen Völkern, blos instinktartig, sondern nach bestimmten Grundsätzen betrieben.

Gleichwohl würde man bei ihnen systematisch gehaltene Lehrbücher und Vorschriften über diesen Gegenstand vergeblich suchen.

Der Felddienst wurde nicht wie die Taktik in den Akademien gelernt.

Die Schule desselben war das Feld. Praktische Erfahrung und Ueberlieferung von den ältern auf die jüngern Krieger waren das Lehrmittel. — Als Vorbereitung für die Anführer galt überdies das Studium früherer Feldzüge (Anabasis, Cyropädie 2c.)

Das Benehmen im Sicherheits- und Kundschaftsdienst war, wie leicht nachweisbar, von dem heutigen nicht wesentlich verschieden.

Es wird die Aufgabe der nachstehenden Blätter sein, die Art des Benehmens der Griechen in den verschiedenen Fällen des Felddienstes genauer zu untersuchen. Wir beginnen mit den Truppen im Zustand der Ruhe.

I. Truppen im Zustand der Ruhe.

Ruhende Truppen lagerten meist unter Zelten, Bivouaks und Unterbringen in Dörfern oder Städten war Ausnahme.

Zeltlager wurden in der ältern Zeit meist in Kreisform, später im Viereck aufgeschlagen.

Die Zelte waren von Leder und so groß, daß sie eine beträchtliche Anzahl Leute aufnehmen konnten.

Das Zelt des Feldherrn befand sich in der Mitte des Lagers. Bei den Lacedämoniern befanden sich ihm zunächst die sämmtlichen Polemarchen, um stets seiner Befehle gewärtig zu sein; außerdem 3 Homöen, welche die Oberaufsicht über Verpflegung und sonstige Heeresbedürfnisse hatten, daher die Intendanten und der sonstige Stab. (Rüstow und Köchly, Geschichte des griech. Kriegswesens, 194.)

Xenophon entnehmen wir, daß auf die Lagerstelle der vorgenannten die der Reiter und Wagenführer kam. Zu beiden Seiten dieser Abtheilung lagerte die mittelschwere Infanterie (die Peltasten); vor und hinter derselben die Wurfschützen. Die Hopliten (das sind die mit großen Schilden und langen Spießen Bewaffneten) waren einer Mauer gleich, um alle herumgestellt zum Schutz und Schirm des ganzen Lagers.

Jede Abtheilung hatte ihren besondern Lagerplatz; vor den Zelten wurden die Waffen in bestimmter Ordnung zusammengestellt; vor den Zelten der betreffenden Abtheilung befand sich ein Uebungsplatz, auf welchem die Leibesübungen vorgenommen wurden.

Es war Jedermann streng verboten, das Lager zu verlassen.

Die Arbeiter, deren die Truppe bedurfte, erhielten ihren besondern Platz im Lager angewiesen. — Daß solche Arbeiter dem Heer folgten, geht aus der Cyropädie hervor. Xenophon sagt nämlich: „Man muß Schmiede, Zimmerleute und Schuster mit ihrem Werkzeug in's Feld mitnehmen, damit es an nichts fehle, was man von diesen Handwerkern im Heere braucht. — Diese werden vom Waffentragen befreit, müssen aber an einer bestimmten

*) Fortsetzung des in Nr. 50 Jahrg. 1879 der „Allg. Schweiz. Militär-Zeitung" begonnenen Aufsatzes: „Ueber den Felddienst in alter und neuer Zeit."

Stelle (im Lager) sich befinden, wo sie Jeden, der sie gebraucht, gegen Bezahlung bedienen." (Cyrop. VI. 2.)

Verschanzung der Lager war in der ältern Zeit wenig gebräuchlich, später aber ziemlich allgemein. So wird z. B. berichtet, das Lager des Kleobrotos bei Leuktra sei mit einem Graben umgeben gewesen. Im ersten peloponnesischen Feldzug des Epaminondas (370 v. Chr.) schützten die Thebaner ihre Lager durch Baumverhaue.

Oft wurden solche Verhaue nicht blos zum Schutz des Lagers, sondern auch zur künstlichen Verstärkung schwacher Punkte des Schlachtfeldes benutzt, wie dieses z. B. bei Marathon geschah.

Verschanzungen, welche im Falle der Gefahr aufgeworfen wurden, bestanden in Erdwällen mit Graben. Erstere wurden oft mit Sturmpfählen versehen.

In Standlagern wurden zur Flankirung der Umfassung hölzerne Thürme errichtet.

Der Gebrauch, die Lager stets mit Wall und Graben zu umgeben, wird König Alexander zugeschrieben und ist unter seinen Nachfolgern beibehalten worden.

Bei Lagern, welche für längere Zeit bezogen werden sollten, widmete man einer gesunden Lage besondere Sorgfalt und sorgte für zweckmäßige Handhabung der Gesundheitspolizei. Xenophon läßt deshalb den Kambyses zu seinem Sohne Cyrus sagen: „In Betreff der Gesundheit bestimmt mich fremde und eigene Erfahrung, daß Städte, welchen an der Gesundheit ihrer Bürger liegt, Aerzte aufstellen, und daß Feldherrn wegen der Soldaten Aerzte mitnehmen... Die Aerzte sind aber nur eine Art Ausbesserer zerrissener Kleider, sie heilen, wenn man krank ist. Dem Feldherrn soll aber eine höhere Sorge, die Sorge für die Gesundheit obliegen. Er muß sorgen, daß das Heer überhaupt nicht krank werde. Wer längere Zeit an derselben Stelle bleiben will, muß vor Allem für ein gesundes Lager sorgen... Sodann muß man nicht nur die Gegenden betrachten, sondern sich auch erinnern, wie man für die eigene Gesundheit sorgt. Das Erste ist, sich vor Unmäßigkeit zu hüten, das zweite, für Leibesübung zu sorgen." (Cyropädie I. 6.)

Doch nicht nur die Griechen, sondern auch die Barbaren hatten eine bestimmte Lagerordnung und sicherten sich durch Vorposten. Die gleiche Nothwendigkeit führte immer zu gleichen Maßregeln.

Arrian bei Gelegenheit des Krieges Alexanders gegen den König Glaucias der Taulantier sagt: „Als Alexander Kunde erhielt, daß Clitus und Glaucias sich (nach einem Rückzug der Macedonier) nachlässig gelagert hatten, weder gehörig abwechselnde Wachen ausgestellt, noch ein Wall oder Graben gezogen sei, und daß die Linie in großer Länge sich ausdehne, ging er, von der Nacht begünstigt, über den Fluß zurück, um sie anzugreifen..." (Arrian's Feldzüge Alexander's I. 6.)

Die Tagesordnung im Lager der Griechen war genau bestimmt. In der Frühe fanden die Leibesübungen der Einzelnen statt; diesen folgten die Uebungen der Abtheilungen; dann folgte eine Ruhepause und nach dieser kam das Frühstück. Nach diesem wurden die Wachen abgelöst; die Zeit bis zum Abendessen (der Hauptmahlzeit) war der Ruhe und Unterhaltung gewidmet. Dem Abendessen folgte ein Gottesdienst und nach diesem ging man zur Ruhe. Die innere Dienstordnung beaufsichtigte und leitete der erste Polemarch. (Rüstow und Köchly, Geschichte des griech. Kriegsw. u. a.)

Ankündigungen im Lager fanden statt, indem man das Heer durch den Herold zu seiner Versammlung zusammenberief und ihm das zu Behandelnde allfällig zum Entscheid vorgelegt wurde. Diese Versammlungen hatten viele Aehnlichkeit mit den Kriegsgemeinden der alten Eidgenossen. Von ihnen gingen oft die wichtigsten Beschlüsse aus.

Weniger wichtige Anordnungen, sowie Befehle und Bekanntmachungen, welche keinen Aufschub duldeten, wurden blos durch die Herolde ausgekündigt. Bei letztern war eine mächtige Stimme eine Hauptsache.

Als in der Nacht nach der Schlacht von Kunaxa im griechischen Lager ein falscher Allarm ausbrach, wußte Klearchus, der den Oberbefehl führte, demselben mittelst der kräftigen Stimme seines Herolds rasch Einhalt zu thun.

Xenophon berichtet: „Klearchus, der gerade den Elieer Tolmides, den besten Herold seiner Zeit bei sich hatte, befahl diesem, Stille zu gebieten und auszurufen: „Die Feldherren ließen bekannt machen, daß Derjenige, der angeben könne, wer den Esel zwischen die Waffen hinein habe laufen lassen, ein Silbertalent zur Belohnung erhalten solle." Als dieses gerufen war, erkannten die Soldaten, daß ihre Furcht nichtig und die Feldherrn wohlbehalten wären." (Anabasis II. 2. 20.)

Bivouaks kamen selten und meist nur in Folge zwingender Nothwendigkeit vor. Die Griechen erkannten den schädlichen Einfluß der Freilager auf die Gesundheit der Truppen, welcher umsomehr in Anbetracht fiel, als die Kriege meist lange andauerten.

Beispiele von Bivouaks findet man aber auch; z. B. nach der Schlacht von Kunaxa führte Klearchus den Heereszug gradaus (gegen das königliche Heer) und lagerte sich bei Sonnenuntergang mit den vordersten Truppen bei den nächsten Dörfern. Der vorderste Haufe schlug hier eine Art Freilager auf, die letzten Truppen, die im Dunkeln heranrückten, übernachteten, wie gerade ein Jeder konnte, im Freien... (Anabasis II, 2. 17.)

Im weitern Verlauf des Rückzuges der 10,000 waren die Söldner oft gezwungen zu bivouakiren, da sie ihre Zelte, um den Troß zu vermindern, verbrannt hatten.

Cantonnemente.

In Ortschaften wurden die Truppen nur ausnahmsweise untergebracht. Solche Fälle kamen vor in der rauhen Jahreszeit, wo es dringend geboten war, die Mannschaft gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, dann aber auch meist nur, wenn

die Einwohner die Dörfer verlassen hatten und man vom Feinde nichts glaubte besorgen zu müssen.

„Als die 10,000 auf ihrem Rückzug Armenien durchzogen und in einer Nacht starker Schnee fiel, beschlossen die Anführer bei Tagesanbruch, die Truppen in die Dörfer vertheilt einzuquartieren, denn nirgends sah man einen Feind und hielt sich der Menge des Schnee's wegen für sicher (IV. 4. 8.) Als aber die Späher meldeten, daß sie ein Heer gesehen und sich in der Nacht viele Wachtfeuer gezeigt hätten, da erschien es den Feldherrn nicht sicher, in den Quartieren vertheilt zu bleiben, sondern sie beschlossen, das Heer wieder zusammenzuziehen." (IV. 4.)

Auch bei andern Gelegenheiten des Zuges gegen Kalpe und später, als die Griechen dem Seuthes gegen die Thracier zu Hülfe zogen (VI. c. 4. 4. Anabasis) kamen ähnliche Fälle vor. Einmal wurden die Griechen sogar im Cantonnement überfallen. „Die Thracier gaben sich den Anschein, sich unterwerfen zu wollen. In der folgenden Nacht aber machten sie, von den Bergen herabkommend, einen Angriff. Ihre Führer waren die Eigenthümer der einzelnen Häuser; denn sonst würde es schwer gewesen sein, in der Finsterniß die Häuser in den Dörfern aufzufinden, zumal da sie auch der Schafe wegen ringsum mit Pfählen umzäumt waren. Als sie an den Thüren eines jeden Hauses angekommen, schleuderten einige Wurfspieße hinein, andere schlugen mit Keulen daran, die sie ihrer Aussage nach mit sich führten, um die Spitzen der Lanzen abzuschlagen, wieder andere legten Feuer an, riefen den Xenophon mit Namen und befahlen ihm herauszukommen und sich tödten zu lassen, oder zu gewärtigen, daß er darin verbrannt würde. Schon schlug die Flamme durch das Dach, und Xenophon mit seinen gepanzerten Gefährten, die Schilde, Schwerter und Helme führten, waren noch drinnen, da gab Silanus aus Macest as, ein Jüngling von 18 Jahren, mit der Trompete das Zeichen und sogleich stürzten aus allen Häusern die Soldaten mit gezückten Schwertern heraus. Die Thracier ergriffen, die Schilde auf den Rücken werfend, die Flucht und es wurden einige derselben, als sie über die Pfähle springen wollten und mit den Schildern daran hängen blieben, gefangen. Manche wurden auch niedergehauen, indem sie die Ausgänge verfehlten; die Griechen aber verfolgten sie vor das Dorf hinaus... Seuthes eilte mit den nächsten Reitern zu Hülfe; auch hatte er einen thracischen Trompeter bei sich, und da er gleich merkte, was vorging, ließ er die ganze Zeit über, wo er zu Hülfe herbeieilte, die Trompete ertönen, so daß auch dies dazu beitrug, den Feinden Furcht einzujagen." (Anabasis VII. c. 4. 14—20.)

Vorzüge der Zeltlager vor den Cantonnementen.

Gegenüber den Cantonnementen boten die Lager den Vortheil, daß die Truppen schneller gefechtsbereit waren. Dieses war aber in der Zeit, wo die Nahwaffen die Gefechte entschieden, sehr wichtig. Es ist schon in unserm Artikel: „Ueber den Felddienst in alter und neuer Zeit" im Jahrg. 1879 auf diesen Umstand hingewiesen worden.

Im Alterthum, wo die Angriffe rasch und ohne viel Lärm erfolgten und es sehr schwer war, den vordringenden Feind mit geringen Kräften aufzuhalten, konnten die Heere gegen Ueberraschungen nicht genug auf der Hut sein.

Aus diesem Grunde lagerten die Heere meist von Anfang bis Ende des Feldzuges.

Da die Kriege oft eine lange Dauer hatten, die Bivouaks aber einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit der Menschen haben und das Material in kurzer Zeit zu Grunde richten, so ist es begreiflich, daß man die Truppen durch Zelte wenigstens einigermaßen gegen die Einflüsse der Witterung zu schützen suchte.

Da die Heere der Griechen meist wenig zahlreich waren, so kam der Nachtheil der Vermehrung des Trosses gegenüber dem Vortheil der bessern Erhaltung der Menschen und des Materials wenig in Anbetracht.

(Fortsetzung folgt.)

Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften mit erläuternden Abbildungen. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Autoritäten auf allen Gebieten des militärischen Wissens von B. Poten, Oberst à la suite des 1. schlesischen Husarenregiments Nr. 4, Adjutant der General-Inspektion des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens in Berlin. — Bielefeld und Leipzig. Verlag von Velhagen und Klasing. 1880. Preis pr. Lieferung Fr. 2. 40.

Von dieser großen, mit Fleiß durchgeführten Militär-Encyclopädie liegen die den VII. Band bildenden und die Artikel Militär-Literatur bis Siena umfassenden Lieferungen 36 bis 40, sowie die erste (41.) des VIII. Bandes vor. Die Artikel Sedan (mit Karte), Siebenjähriger Krieg, Preußen, Pulver, Russisch-Türkischer Krieg (mit mehreren Karten), Rußland (Heerwesen und Marine), und Spanien (Kriege) sind sehr ausführlich behandelt. Den Lieferungen sind die Portraits von Radetzky, Roon, Scharnhorst, Schwarzenberg, Ruyter, Schertlin von Burtenbach und Seydlitz in trefflicher Ausführung beigegeben. J. v. S.

Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten. Herausgegeben unter der Redaktion des Fürsten N. S. Galitzin. Aus dem Russischen in's Deutsche übersetzt von Streccius, Oberst und Kommandeur des 76. Infanterie-Regiments. Cassel. 1880. Verlag von Theodor Kay.

Die Publikation dieses großen, in 23 Bänden die gesammte Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten umfassenden Werkes in deutscher Uebertragung schreitet ganz programmmäßig vor. Beim Durchblättern des soeben ausgegebenen Bandes, welcher sich als erster Band der Allgemeinen Kriegsgeschichte des Mittelalters ankündigt und die Epoche von 476 bis 1350 (Erfindung des Pulvers) umfaßt, muß man wiederum den Schatz von Quellen